

Die Familie am Eigergletscher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 37

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Familie am Eigergletscher



Der Schneesportverein Eigergletscher ist wohl die höchste Schützengesellschaft Europas. Nächstes Jahr kann er sein dreißigjähriges Bestehen feiern. Hier oben können die Schützen ihre Übungen nicht an Sonntagvormittag abhalten, denn der Sonntag bringt für alle Belagungsstellen vermehrte Arbeit. Während der Sommer sind auch die ständlichen Schießübungen eingestellt, denn die Vieh auf den umliegenden Weiden ergreift jeweils aus Angst vor der Kälberer die Flucht und raze in Abzünge.

Eigergletscher heißt die kleine Gemeinde am Fuße des Jungfrau- und Eigermassivs. Eigergletscher war ursprünglich das Hauptquartier für Ingenieure und Arbeiter, die im Jahre 1891 beim Bau der Jungfrauhohe die Tunnelbohrungen durch das breite Gersten des Eigers und des Mönchs vornahm. Damals war das Leben auf dem Eigergletscher äußerst primitiv. Man konnte es am ehesten mit einer Anziedlung in einer sonnenbedeckten Kolonie vergleichen. Im Sommer ließ sich auf 2500 Meter Höhe recht gut leben, der Winter aber dauerte nicht allein von September bis in den Mai hinein, sondern brachte auch Unmengen von Schnee, schräge Kälte und ungeborene Eisstürme. Oft war die Telegraphleitung, die zwar nur bis ins Turbinenhause des Jungfrauhohekraftwerkes in Lauterbrunnen reichte, unterbrochen. Pöcherbündelstößen sollten an sonnenfreien Tagen eine notdürftige Verbindung mit dem Tale her. Das Brot ging oft aus und konnte wochenlang nicht herauftransportiert werden. So bekam die Kolonie Eigergletscher eine eigene Bäckerei, welche täglich frisches Brot lieferte. In diesen Winterzeiten mußte der Weidener mit dem Mehl »ausgewechselt« werden, denn er froh zu einer roten Masse ein. Oft fehlte es auch an Trinkwasser und tausende Kühe schweigen wurden geschmolzen, denn aus 14 kg Schnee ließ sich nur ein Liter Wasser gewinnen. Das war im Jahre 1891. — Heute nun ist die Kolonie am Eigergletscher ein festgelegtes, aus acht soliden Häusern bestehendes Dorflein. Die Verwaltung der Jungfrauhohe hat am Eingang zu Europa höchstem Tunnel drei Büros, Werkstätten und Remisen. Eine solche Niederlassung bedingt auch eine Anzahl von Beamten und Arbeitern. In dem Ver-



Die Station Eigergletscher. Auch im Sommer ist es oben immer ewig Schnee. Ein Vierteljahr lang ist die Luft hier so kalt, daß man sich kaum bewegen kann. Die Arbeiter am Eigergletscher bekommen ein hübsches Kabinchen, so daß die wissenschaftlichen Arbeiten ein ganz angenehmes können.



Rechts: Der Direktor der Jungfrauhohe, Dr. L. C. Lachen, im Gespräch mit dem Stationsvorstand von Eigergletscher.



waltungsgebäude sind nicht allein die Büros, sondern auch eine Bibliothek, ein Wohn- und Speisezimmer und ein Schulzimmer untergebracht. Eine Lehrerin aus dem Tale gibt drei Schülern, Kindern von Jungfrauhohebeamten, Unterricht. Im Verwaltungsgebäude wird für die Familie des Direktors und für alle ledigen Angestellten der Jungfrauhohe gekocht. Eine Schmiede, Lebensmittelmagazin, das Postbüro, eine Bäckerei und das große Eigerhotel, das von Skifahrern und Touristen aus aller Welt als Ausgangspunkt für Touren benutzt wird, das sind die anderen Gebäude, aus denen sich die Kolonie am Gletscher zusammensetzt. — Heute zählt die Eigergletscherfamilie etwa hundert Köpfe. Das Leben so nahe den himmelstreichenden Bergen verläuft ruhig, aber nicht eintönig. Während der Sommer ist ja ein beständiges Kommen und Gehen von Touristen und Gästen. Das Sommerklima auf dem Jungfrauhohe und die Aussichtsfreie, das sind wohl für die Eigergletscherfamilie die bedeutendsten Ereignisse des Jahres. Dann gibt es da oben auch ein Grüngeplätschen mit Preisverteilung, eine Veranstaltung, auf die Europa höchster Schützengesellschaft sehr stolz ist.

Die Lehrerin am Eigergletscher gibt ihrem drei Schülern Unterricht.

ABGABER VON PAUL BERN



Im Verwaltungsgebäude wird für die Familie des Direktors, für die Angestellten und Bahnarbeiter gekocht. Am Mittagessen sitzen der Bahnmeister, zwei Bürofräulein und die Stifter.



Die Lehrerin der Eigergletscherschule ist mit zwei ihrer obligatorischen Schülern und zwei Fernschülern im Schwimmbad Wasser erfrischen. Alle können gut schwimmen. Wenn sie sich auf den Heimweg machen, müssen sie sich mit dicken Mänteln bedecken, denn drüben auf dem Eigergletscher hat es in den letzten Augusttagen bereits geschneit.



Das ist Fräulein Holy Barren, die Posthalterin. Der Direktor in Bern hat sie vom 23. Mai bis zum 30. Oktober von Leipzig nach Eigergletscher versetzt. Sie leitet die Post und den Telegraph. Am Sonntag macht sie immer große Ausflüge. Sie geht sehr gern in die Gegend, und es will ihr Verrecher munter: Das ist die Schönheit der ganze Gletscher.